BILDNISSE

DES IX.-XVIII. JAHRHUNDERTS

AUS HANDSCHRIFTEN DER BAYERISCHEN STAATSBIBLIOTHEK

ERSTER TEIL

IX.-XIV. JAHRHUNDERT

THE J. PAUL GETTY MUSEUM LIBRARY

Digitized by the Internet Archive
in 2025 with funding from
Getty Research Institute

https://archive.org/details/bildnissedesixxv00stol

MINIATUREN

AUS HANDSCHRIFTEN

DER BAYERISCHEN STAATSBIBLIOTHEK

IN MÜNCHEN

HERAUSGEGEBEN

VON

GEORG LEIDINGER

BAND IX

BILDNISSE DES IX.–XVIII. JAHRHUNDERTS

HERAUSGEGEBEN VON EUGEN STOLLREITHER

ERSTER TEIL: IX. – XIV. JAHRHUNDERT

BILDNISSE

DES IX.–XVIII. JAHRHUNDERTS

AUS HANDSCHRIFTEN DER BAYERISCHEN STAATSBIBLIOTHEK

HERAUSGEGEBEN

VON

EUGEN STOLLREITHER

ERSTER TEIL

IX. – XIV. JAHRHUNDERT

(TAFEL 1–41)

BUCH- UND KUNSTVERLAG A. REUSCH, MÜNCHEN 1928

ND
3337
587
1928
v. 1

Alle Rechte vorbehalten
COPYRIGHT BY A. REUSCH · MÜNCHEN 1928

THE J. PAUL GETTY CENTER
LIBRARY

FERDINAND VON MILLER

zum

85. Geburtstage

VORWORT

Der vorliegende Band bildet den ersten Teil der Veröffentlichung von Bildnissen aus zehn Jahrhunderten nach Bilderhandschriften der Bayerischen Staatsbibliothek und umfaßt die Zeit vom IX. bis zum XIV. Jahrhundert. Der zweite Teil, an Umfang dem ersten gleich, ist dem XV. Jahrhundert gewidmet und weist einen starken Einschlag an französischen Bilderhandschriften auf, die aus der kurpfälzischen Hofbibliothek zu Mannheim nach München gelangt sind. Der dritte Teil bringt rund siebzig Bildnisse des XVI., XVII. und XVIII. Jahrhunderts und schließt somit die reiche Ernte aus der Münchener Werkstätte des Miniaturmalers und Porträtisten Hans Mielich ein. Im Sinne der Sammlung, in der die drei Teile als neunter, zehnter und elfter Band erscheinen, handelt es sich dabei nicht um eine kunsthistorische Darstellung des Bildnisses jener Jahrhunderte, sondern um Veröffentlichung von Quellenmaterial zur Geschichte der Bildnismalerei. Mit Hilfe unserer Abbildungen soll die Entwicklung des Bildnisses: seine Auffassung im Wandel der Zeiten, seine Stellung in der Gesamtkomposition, die künstlerischen Ausdrucksmittel, seine Beziehungen zur Bildniskunst der Zeit, namentlich zur Plastik und Tafelmalerei anschaulich gemacht werden, wie sie sich im Buchschmucke der Handschriften und in den Beigaben einer auf Pergament gedruckten, aus der Frühzeit des Buchdruckes stammenden Bibel der Bayerischen Staatsbibliothek widerspiegeln.

In der Beschränkung auf die Schätze dieser einen Bibliothek, die das künstlerische und geistige Erbe der alten bayerischen Klöster nahezu geschlossen verwahrt, liegt der Vorteil, daß namentlich für die Zeit des Mittelalters ein einheitliches, begrenztes Kulturgebiet zur Darstellung gelangt: die künstlerische Tätigkeit der alten klösterlichen Mal- und Schreibstuben Süddeutschlands, besonders Bayerns. Andererseits bringt es der Reichtum dieser Bibliothek an Bilderhandschriften mit sich, daß die Auslese an Bildnissen nicht erschöpfend sein kann, was bei der Gleichartigkeit derselben gerade für die mittelalterliche Zeit freilich nicht von besonderer Bedeutung ist. Genug, wenn bei der Fülle der Handschriften die einzelnen Arten der Bildnisdarstellung hinreichend in Erscheinung treten. Und wenn gar manches der hier veröffentlichten Bildnisse längst in anderen Büchern und mehr als einmal wiedergegeben und bekannt geworden ist, so vermag doch erst die Zusammenfassung des verstreuten Materials die Möglichkeit des Überblickes über das Ganze zu bieten.

Die ersten Anfänge der Bildnismalerei weisen in den Buchschmuck der Handschriften des frühen Mittelalters. Die Forschung hat sich gerade mit dieser frühen Zeit der Malerei, die sich vor allem in den Deckfarbenbildern und Federzeichnungen der Handschriften des karolingischen, ottonischen und heinricischen Zeitalters offenbart, mit besonderer Vorliebe beschäftigt. Bücher über mittelalterliche Miniaturmalerei und wertvolle Einzelarbeiten, auf die bei Besprechung der Abbildungen hinzuweisen sein wird, gibt es eine ganze Menge. Die einzige ausführliche Darstellung der Bildnismalerei aber, die sich über einen längeren Zeitraum erstreckt,[1]) bleibt immer noch das Buch von Max Kemmerich: „Die frühmittelalterliche Porträtmalerei in Deutschland bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts", München 1907.[2]) Für das französische Bildnis hat Camille Couderc in seinem „Album de Portraits", Paris 1908, reiches Material aus den Handschriften der Pariser Nationalbibliothek zusammengetragen.

In jener frühen Zeit der Buchmalerei und für die folgenden Jahrhunderte kann man von Bildnis in der uns geläufigen Bedeutung von Porträt nicht sprechen. Nicht, daß es den mittelalterlichen Buchmalern an Verständnis für die einzelnen individuellen Züge des Menschen gefehlt hätte. Es sind unverkennbare Ansätze zu ihrer naturalistischen Wiedergabe festzustellen, und mancher Evangelistenkopf mutet uns lebenswahr an, naturgetreuer als so und so viele der durch Beischrift und Spruchband beglaubigten Bildnisse der Kaiser, Könige, Bischöfe, Äbte und Mönche. Es lag aber gar nicht in der mittelalterlichen Auffassung von der Aufgabe der bildenden Kunst, die ganz auf das Göttliche und die Kirche eingestellt war, Menschen porträtähnlich darzustellen. Das Bildnis war nicht Selbstzweck, sondern lediglich Mittel zum Zweck: nicht der Mensch, der dargestellt wurde, war die Hauptsache, sondern die Idee, die der Darstellung zugrunde lag: die Verherrlichung des Herrschers als des Trägers der weltlichen Macht, als Symbols des Imperiums (Repräsentationsbild),[3]) oder die Anbetung, die Glorifikation von Christus, Maria und der Heiligen, denen eine Kirche, ein Kloster geweiht war, wie sie in den Widmungs- und Stifterbildern[4]) in Erscheinung tritt. Damit ist das Bildnis aber auch im wesentlichen nichts anderes als nur figurierter Buchschmuck gewesen. An Stelle einer möglichst getreuen Nachbildung half sich der mittelalterliche Maler mit einer erklärenden Beischrift oder einem beigefügten Wappen und begnügte sich meist mit der Wiedergabe äusserlicher Merkmale: der Form des Bartes und des Haares, der Bartlosigkeit, des Alters, der Tracht, des Kostüms. Dadurch kennzeichnete er den Dargestellten mehr als

---

[1]) Einen flüchtigen Überblick bis zur Mitte des XV. Jahrhunderts bietet Alfred Lehmann: „Das Bildnis bei den altdeutschen Meistern bis auf Dürer", Leipzig 1900; kurze treffliche Bemerkungen über die Frühzeit der Bildnismalerei gibt Karl Scheffler in seiner Einführung zu: „Bildnisse aus drei Jahrhunderten der deutschen und niederländischen Malerei", Königstein i. T. 1925.

[2]) Von demselben Verfasser: „Malerische Porträts aus dem deutschen Mittelalter vom achten bis etwa zur Mitte des dreizehnten Jahrhunderts" in: Repertorium für Kunstwissenschaft XXIX (1906) S. 532 ff. – „Die Porträts deutscher Kaiser und Könige bis auf Rudolf von Habsburg" in: Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde XXXIII (1908) S. 461 ff. – „Porträtschmuck in deutschen Handschriften des frühen Mittelalters" in: Zeitschrift für Bücherfreunde XII (1908/09) Bd. I, S. 243 ff.

[3]) Das Herrscherbild hat unter ausgiebiger Heranziehung der reichen Literatur darüber Percy Ernst Schramm behandelt: „Das Herrscherbild in der Kunst des frühen Mittelalters" in: Vorträge der Bibliothek Warburg II: Vorträge 1922 – 1923. I. Teil, S. 145 ff.

[4]) Eine Zusammenstellung gibt Karl Schottenloher: „Buchwidmungsbilder in Handschriften und Frühdrucken" in: Zeitschrift für Bücherfreunde N. F. XII (1920) S. 157 ff. und 173 ff.

Angehörigen einer bestimmten Klasse oder Gemeinschaft denn als selbständiges Individuum. Die Farbe wählte er nicht selten willkürlich, nach dekorativem Gesichtspunkte und in der Wiedergabe der Gesichtsform, der Augen, der Nase und des Mundes war er nur zu sehr abhängig von der Vorlage und im Banne der Bildnistradition seiner Schule. Der Künstler jener Zeit sah aber auch den Menschen mit anderen Augen, als ihn die Zeiten nach ihm sahen und wie wir ihn jetzt sehen; wie sich auch die Natur durch die Jahrhunderte gleich geblieben ist, aber zu verschiedenen Zeiten anders gesehen und dargestellt wurde. Man darf auch nicht verkennen, daß die durch die Stellung des Bildnisses im Bildraume in den meisten Fällen bedingte Kleinheit einer naturalistischen Nachbildung wenig günstig war. So haben diese Erzeugnisse der mittelalterlichen Bildnismalerei mehr kultur- und kunstgeschichtlichen Wert als den authentischer Porträts.

Solange das Bildnis in der Buchmalerei an diese mehr oder minder untergeordnete Rolle in der Gesamtdarstellung gebunden war, konnte sich die Bildnismalerei nicht entwickeln. Diese Fesseln fielen erst dann, als der einzelne Mensch, die Persönlichkeit, das Individuum höher eingeschätzt wurde und damit auch in der künstlerischen Gestaltung die entsprechende Bedeutung gewann. In diesem Augenblicke wurde die rein religiöse Darstellung verdrängt und die Bildnismalerei aus einer kirchlichen eine bürgerliche, profane Kunst. Dieser Wandel trat für die Miniaturmalerei verhältnismäßig spät, in Deutschland wohl erst in der zweiten Hälfte des XV. Jahrhunderts, in Frankreich allerdings wesentlich früher ein. Die Entwicklung war denn auch eine fast sprunghafte, und im XVI. Jahrhundert sehen wir das Bildnis auf einer hohen Stufe künstlerischer Gestaltung. Als Vertreter dieser Blütezeit tritt uns aus den Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek in der Mitte und in der zweiten Hälfte des XVI. Jahrhunderts mit lebenswahren Bildnissen Hans Mielich entgegen, der am Hofe Herzog Albrechts V. seine phantasievollen Werke schuf. Durch die starke Verbreitung des Holzschnittes, des Kupferstichs und die in rascher Entwicklung fortschreitende Tafelmalerei verschwand das Bildnis mehr und mehr aus der Buchmalerei und wurde nurmehr gelegentlich im Dienste fürstlicher Personen und Auftraggeber in Anspruch genommen, um dann in Gebetbüchern und den beschaulichen Blättern der Familien- und Stammbücher eine Zuflucht zu finden.

Inwieweit die in den Bildnissen dargestellte Persönlichkeit in Wirklichkeit so ausgesehen hat, ist wenigstens für das Mittelalter kaum oder schwer zu entscheiden. Um eine möglichst gesicherte Grundlage in dieser Richtung zu gewinnen, galt als Bedingung für die Aufnahme eines Bildnisses in die vorliegende Veröffentlichung in erster Linie die Absicht des Malers, eine bestimmte Person darzustellen; dann die Gleichzeitigkeit der Entstehung des Bildes, obwohl auch nichtzeitgenössische Bildnisse gute Porträts sein können und nicht immer Phantasiegebilde zu sein brauchen. Von diesem Grundsatze wurde nur in ganz vereinzelten Fällen abgewichen, bei denen das Bildnis charakteristisch genug schien, um als Ergänzung und Abrundung der gebotenen Auswahl zu dienen. Die Gleichzeitigkeit der Entstehung eines Bildnisses kam aber nicht mehr in gleichem Maße für jene Jahrhunderte des Bildschmuckes in Frage, in denen Holzschnitt, Kupferstich und Tafelmalerei dem Miniaturmaler Originale lieferten, die dem lebenden Modell nachgebildet waren.

Über die einzelnen Bildnisse geben die Anmerkungen Aufschluß. Dabei ist besonders auf Herkunft und Zeitbestimmung der Handschriften Rücksicht genommen, da sie für die richtige Bewertung eines

Bildnisses von wesentlicher Bedeutung sind. Als Maßstab für das Verhältnis unserer Abbildung zur Größe des Originals sind, wo nichts anderes vermerkt ist, die Maße des Bildes nach Höhe und Breite angegeben; bei Initialen und gelegentlich auch bei einzelnen Figuren das größte Ausmaß ihrer Höhe und Breite. Die Literaturhinweise sind auf das Notwendigste beschränkt, womöglich auf Angabe der neuesten Veröffentlichung, in der auf die ältere Literatur in der Regel zurückgegriffen ist. Auf anderweitige Reproduktionen ist nur dann Bezug genommen, wenn ein Bildnis entweder in originalgetreuer Wiedergabe oder wenigstens in der Farbe des Originals veröffentlicht ist. Am Schlusse des dritten Teiles gibt eine Übersicht rasche Auskunft über die in den drei Teilen behandelten Handschriften und Bildnisse.

Die zur Herstellung der Abbildungen benötigten Negative befinden sich sämtlich im Besitze des Verlages August Reusch.

Herrn Geheimen Regierungsrat Dr. G. Leidinger spreche ich für die mir durch ihn zuteil gewordene Förderung und Unterstützung meinen besten Dank aus.

Erlangen, im September 1927. EUGEN STOLLREITHER

ANMERKUNGEN ZU DEN TAFELN

Tafel 1

KAISER KARL DER KAHLE (823–877).

Cod. lat. 14000 (Codex Aureus). Evangeliarium, auf Befehl Karls des Kahlen im Jahre 870 von den Priestern Beringarius und Liuthardus, zwei Brüdern, in der Benediktinerabtei Corbie an der Somme gefertigt und von König Arnulf dem Kloster St. Emmeram zu Regensburg geschenkt.

Blatt 5 v: Im Schmucke von Krone und Königsmantel sitzt Karl der Kahle als König des westfränkischen Reiches auf dem Throne, die linke Hand auf das Knie gelegt, die rechte im Redegestus erhoben. Er schaut mit freiem Blick, „vultu speculatur aperto," wie es auf der dem Bilde gegenüberliegenden Seite (Blatt 6 r) heißt. Ein Schwert- und ein Speerträger und zwei Frauengestalten, Gotia und Francia, symbolisch für das von Karl dem Kahlen beherrschte Reich, sehen mit gespannter Aufmerksamkeit zu ihm empor.

Unter der oberen Randleiste stehen die Huldigungsverse:

Hic residet Karolus divino munere fultus,
Ornat quem pietas et bonitatis amor.
Hludovvic iustus erat quo rex non iustior alter,
Qui genuit prolem hanc tribuente Deo.

Die Verse unter dem Bilde lauten:

Alma viro peperit Judith de sanguine claro,
Cum genitor regnis iura dabat propriis.
Hic nomen Magni Karoli de nomine sumpsit
Nomen et indicium sceptra tenendo sua.
Hic David vario fulgescit stemmate regis
Atque salomonica iura docentis habet.
Istius imperio hic codex resplendet et auro,
Qui bona construxit multa favente Deo.

Ganzseitiges Bild (41×31 cm) in Deckfarbenmalerei, wohl von Beringar gemalt.

Vgl. Max Kemmerich, Die Anfänge der deutschen Porträtmalerei. Die Porträts Kaiser Karls des Kahlen in: Zeitschrift für bildende Kunst N. F. XVII (1906) S. 147–160. – Camille Couderc, Album de Portraits. Paris 1908. S. 1 f. und Tafel 2, 3. – Percy Ernst Schramm, Das Herrscherbild in der Kunst des frühen Mittelalters in: Vorträge der Bibliothek Warburg 1922–1923, I. Teil S. 194 ff. – Georg Leidinger, Der Codex Aureus der Bayerischen Staatsbibliothek. München 1921–1925, Textband S. 19 ff. – Eine originalgetreue Wiedergabe des Blattes bei Georg Leidinger, Der Codex Aureus, Tafel 10, und Meisterwerke der Buchmalerei (München 1921) Tafel 1; sehr stark verkleinert in dem unter dem Titel „Aus der Werkstatt" erschienenen Tätigkeitsbericht des Verlages Hugo Schmidt-München 1912–1924/25, Tafel zwischen S. 38 und 39.

Tafel 2

ABT RAMWOLD VON ST. EMMERAM (975–1000).

Cod. lat. 14000 (Codex Aureus) – s. Tafel 1 –, Blatt 1 r: Ramwold, erster selbständiger Abt von St. Emmeram, aus St. Maximin bei Trier dorthin berufen, der Begründer der Blütezeit seines Klosters. Der Abt steht, dem Beschauer zugewendet, vor einem schachbrettartig gemusterten Hintergrunde, in rautenförmiger Umrahmung, deren Ecken in Medaillons mit Personifikationen der vier Kardinaltugenden ausmünden. Er ist als Greis (er starb hundertjährig) im Mönchsgewande mit der Stola als Abzeichen seiner priesterlichen Würde dargestellt. In seinen Händen hält er ein aufgeschlagenes Buch, dessen goldene Einbanddeckel dem Beschauer zugekehrt sind. Über dem Bilde die Beischrift: Ramvoldus, unter demselben: Indignus Abbas.

Ganzseitiges Bild (40×30 cm), bei der auf Veranlassung Ramwolds durch Aripo und Adalbert vorgenommenen Ausbesserung der Handschrift in der Schreibstube zu St. Emmeram in den letzten Jahrzehnten des 10. Jahrhunderts gemalt.

Vgl. Leidinger, Codex Aureus, Textband S. 23 f.; originalgetreue Wiedergabe dort auf Tafel 1.

Tafel 3

KAISER OTTO III. (983–1002).

Cod. lat. 4453. Evangeliarium, für Otto III. Ende des X. Jahrhunderts hergestellt, aus dem Domschatze von Bamberg.

Blatt 24 r: Kaiser Otto III. auf dem Throne, jugendlich, bartlos, mit der rechten Hand einen vogelgekrönten Stab umfassend, in der linken den Reichsapfel. Ihm zur Seite zwei Bischöfe in liturgischer Gewandung mit Pallium und zwei Krieger als Symbol für die Huldigung der geistlichen und weltlichen Macht.

Ganzseitiges Bild (21×18,5 cm) in Deckfarbenmalerei, nach Schramm im Frühjahr 998 hergestellt. Reichenauer Schule. Nachbildung der Darstellung Ottos III. vom Spätherbst 997 (nach Schramm) in der Reichenauer Josephushandschrift der Bamberger Bibliothek, Msc. class. 79.

Vgl. Max Kemmerich, Wie sah Kaiser Otto III. aus? in: Die Christliche Kunst III (1906/07) S. 200 ff. – Schramm a. a. O. S. 201 ff. und: Zur Geschichte der Buchmalerei der sächsischen Kaiser in: Jahrbuch für Kunstwissenschaft I (1923) S. 59 f. – Originalgetreue Wiedergabe bei Leidinger, Meisterwerke, Tafel 5 und in sehr starker Verkleinerung in: „Aus der Werkstatt" a. a. O. zwischen S. 28 und 29.

Tafel 4

KAISER HEINRICH II. DER HEILIGE (1002–1024).

Cod. lat. 4456. Sacramentarium, zwischen 1002 und 1014 für Heinrich II. angefertigt.

Blatt 11 r: König Heinrich – die Umschrift bezeichnet ihn als rex pius Heinricus – wird von Christus gekrönt und gesegnet. Die Heiligen Ulrich und Emmeram, die Patrone von Augsburg und Regensburg, stützen seine Arme, zwei herabschwebende Engel reichen ihm die Insignien seiner Macht, Lanze und Schwert.

Ganzseitiges Bild (25×19,8 cm) in Deckfarbenmalerei, zu Regensburg entstanden.

Vgl. Schramm a. a. O. 209 ff. – Hans Fischer, Bildnisse Kaiser Heinrichs II. in: Heimatblätter des Historischen Vereins Bamberg IV (1924) S. 50 ff., mit farbiger Wiedergabe des Bildnisses der Bamberger Handschrift Msc. lit. 53. Originalgetreue Wiedergabe bei Leidinger, Meisterwerke, Tafel 12.

Tafel 5

KAISER HEINRICH II. DER HEILIGE (1002–1024).

Cod. lat. 4456 (s. Tafel 4), Blatt 11 v: Heinrich II. als König auf dem Throne dargestellt, mit Zepter und Reichsapfel, von Gottes Hand gesegnet. Dem Throne zur Seite ein Schwert- und ein Speerträger und symbolische, dem Könige huldigende Frauengestalten.

Ganzseitiges Bild (25,2×20cm) in Deckfarbenmalerei, in Regensburg zwischen 1002 und 1014 entstanden. Genau nachgebildet der Darstellung Karls des Kahlen im Codex Aureus (s. Tafel 1), der sich im Kloster St. Emmeram befand.

Vgl. Hans Fischer a. a. O. S. 51 f. – Schramm a. a. O. S. 209.

Tafel 6

KAISER HEINRICH II. DER HEILIGE und KAISERIN KUNIGUNDE.

Cod. lat. 4452. Perikopenbuch, entstanden zwischen 1002 und 1014, Geschenk Heinrichs II. an den Bamberger Dom.

Blatt 2 r, oberes Feld: Der in der Mitte thronende Christus setzt dem sich ihm nahenden König Heinrich II., der Zepter und Reichsapfel trägt, und dessen Gemahlin Kunigunde, die die Rechte adorierend zu Christus erhebt, die Kronen aufs Haupt. Hinter dem Herrscherpaar die Apostelfürsten Petrus (links) und Paulus (rechts), es Christus empfehlend. Im unteren Felde: huldigende symbolische Frauengestalten. Eine metrische Inschrift auf Blatt 1 v, dem Widmungsbilde gegenüber, erklärt den dargestellten Vorgang.

Ganzseitiges Bild (28×21 cm) in Deckfarbenmalerei. Reichenauer Schule.

Vgl. H. Fischer a. a. O. S. 52. – Schramm a. a. O. S. 207 f.

Tafel 7

ÄBTISSIN UTA VON NIEDERMÜNSTER (1002–1025).

Cod. lat. 13601. Evangeliarium der ersten Hälfte des XI. Jahrhunderts aus der Benediktinerinnen-Abtei Niedermünster in Regensburg, nach Swarzenski „vielleicht das bedeutendste Werk der abendländischen Buchmalerei jener Zeit".

Blatt 2 r: Äbtissin Uta von Kirchberg, in violettem klösterlichem Gewande, umgeben von einer Fülle allegorischer Darstellungen und ornamentaler Verzierungen, überreicht der hl. Maria, die mit dem Kinde auf dem Schoße thronend dargestellt ist, das von ihr gewidmete Buch. In dem halbrunden Felde neben ihr steht zwischen den Versen

Virgo Dei genitrix divino pignore felix,
Suscipe vota tuæ prompti serviminis Votæ

Domina, das Monogramm VOTA und Abbatissa.

Bildgröße: 28,2×17,7 cm. Regensburger Schule.

Vgl. Georg Swarzenski, Die Regensburger Buchmalerei (Leipzig 1901) S. 88 ff. – Ein anderes Bildnis Utas befindet sich in der Bamberger Handschrift Msc. lit. 142, Bl. 58 v.

Tafel 8

BISCHOF ELLENHARD VON FREISING (1052–1078).

Cod. lat. 6831. Evangeliarium des XI. Jahrhunderts aus dem Kollegiatstifte St. Andreas zu Freising.

Blatt 2 r: Bischof Ellenhard, der Gründer des Stiftes, in Albe, Dalmatika und Casula, mit Pallium und Stab, steht dem hl. Andreas gegenüber, mit gefalteten Händen, den Blick auf ihn gerichtet. Dieser gibt das ihm von Ellenhard überreichte Buch an Christus weiter. Die Hexameter der Umschrift:

Hunc Ellenhardus offert præsul venerandus
Andreæ librum sed enim tibi, Christe, per ipsum

erklären diesen Vorgang. Christus erwidert in dem von ihm zu Ellenhard aufgerollten Spruchband:

Ne dubites in me, retinet te pagina vitæ

und in der Umrahmung seines Bildes:

Summum præsto bonum pensando vices meritorum.

Deckfarbenmalerei auf hellblau-goldenem Grunde (17×13,5 cm), wahrscheinlich 1062 für das in diesem Jahre gegründete St. Andreas-Kloster gemalt. Freisinger Malschule.

Vgl. E. F. Bange, Eine bayerische Malerschule des XI. und XII. Jahrhunderts (München 1923) S. 58 ff. – Ein anderes Bildnis Ellenhards ist in der Bamberger Handschrift Msc. lit. 2, Bl. 2 v.

Tafel 9

ABT RUPERT VON DEUTZ (1127–1135) und BISCHOF KUNO VON REGENSBURG (1126–1132).

Cod. lat. 14355. Ruperti Tuitiensis de divinis officiis, vol. I., aus der Benediktinerabtei St. Emmeram in Regensburg, erste Hälfte des XII. Jahrhunderts.

Blatt 1 r: Rupert, Abt des Benediktinerklosters Deutz gegenüber Köln, überreicht sein zweibändiges Werk (vol. II. = Cod. lat. 14608) seinem Freunde und Gönner Bischof Kuno (Konrad I.) von Regensburg, Abt von Siegburg. Der Abt (Beischrift: Rŏdpertus Abbas) trägt Mönchstracht, der Bischof (Beischrift: Chuno Episcopus), mit Mitra und Krummstab, ist mit Albe, Dalmatika, Casula und Pallium bekleidet. Neben Kuno steht wohl der Schreiber der Handschrift (Beischrift: Stephanus), Stephanus von Deutz, der im Buche „De incendio oppidi Tuitii" des Abtes Rupert als parochus Sancti Urbani erwähnt wird.

Ganzseitige Federzeichnung (20,8×15,4 cm) mit roter und brauner Tinte. Regensburger Schule.

Vgl. Odilo Wolff, Mein Meister Rupertus. Ein Mönchsleben aus dem zwölften Jahrhundert. Freiburg i. Br. 1920. – Albert Boeckler, Die Regensburg-Prüfeninger Buchmalerei des XII. und XIII. Jahrhunderts. München 1924 (Miniaturen aus Handschriften der Bayer. Staatsbibliothek Band VIII) S. 13 ff. und S. 88.

Tafel 10

ABT RUPERT VON DEUTZ (1127–1135).

Cod. lat. 14355 (s. Tafel 9), Blatt 1 v: Der Abt, das Buch, in das er schreiben will, auf den Knien, die Kielfeder mit dem Messer spitzend (Beischrift: Rŏdpertus Abbas).

Ganzseitige Federzeichnung in roter und brauner Tinte (21×15,2 cm). Regensburg-Prüfeninger Kreis.

Vgl. Boeckler a. a. O. S. 13 ff. und S. 88.

Tafel 11

ABT WERNHER VON PRÜL (von ca. 1143 an).

Cod. lat. 536. Sammelhandschrift der ersten Hälfte des XII. Jahrhunderts aus der Benediktinerabtei Prül bei Regensburg.

Blatt 1 r: St. Vitus, Patron der Abtei Prül, mit Kreuzstab, umfaßt mit seiner Linken die rechte Hand des Abtes Wernher, der adorierend beide Hände zu ihm emporhebt. Über dem Abte die Beischrift: abbas wernherus; über den beiden Figuren die Inschrift: Iste liber pertinet ad sanctum Vitum quem fecit scribi venerabilis abbas Wernherus respectu eternæ uitæ. Qui scripsit uiuat rapiens furtim moriatur.

Federzeichnung (14,7×10 cm).

Tafel 12

DER MÖNCH MERBOTO.

Cod. lat. 9540. Augustini sermones super evangelium Johannis, XII. Jahrhundert, aus der Benediktinerabtei Oberaltaich in Niederbayern.

Blatt 1 v: Der Mönch Merboto, kniend, bringt dem hl. Augustinus, dem hl. Johannes und dem Patron der Abtei, dem hl. Petrus, das von ihm geschriebene Buch dar. Der hl. Augustinus hält als Verfasser des Werkes Messer und Kielfeder in den Händen.

Ganzseitige rohe Federzeichnung (28,5×20,5 cm) in roter, grüner, dunkelbrauner Tinte.

Tafel 13

DER HL. NORBERT, ERZBISCHOF VON MAGDEBURG (1126-1134).

Cod. lat. 17144. De Norberto. Vita, ungefähr aus der Mitte des XII. Jahrhunderts.

Blatt 5 r: In einer durch einen Doppelbogen abgeschlossenen Umrahmung nimmt der hl. Norbert, Stifter des Prämonstratenser-Ordens, geneigten Hauptes, vom hl. Augustinus ein aufgeschlagenes Buch – die Ordensregel – entgegen, dessen Einbanddeckel dem Beschauer zugewendet sind. Norbert (Beischrift: Norpertus) trägt Mitra und bischöfliche Gewandung mit Pallium.

Rote Federzeichnung (17,2×10,3 cm), teilweise bemalt.

Tafel 14

PRÜFENINGER MÖNCH.

Cod. lat. 13031. Isidori Hispalensis Etymologiæ, Mitte des XII. Jahrhunderts, aus der Benediktinerabtei Prüfening, wo die Handschrift entstanden ist.

Blatt 1 r, unteres Feld: Der Schreiber und wohl zugleich der Maler der Handschrift, Swicher, (nach Boeckler a. a. O. S. 15) liegt, in seine Kutte gekleidet, entseelt auf seiner Matte. Christus, ein Buch in der Hand, sitzt über ihn zu Gericht. Des Mönchs gute und böse Werke werden abgewogen. Die Schale, in der die eben mühsam geschriebene Handschrift – ihr Inhalt ist durch die Darstellung der oberen Hälfte gekennzeichnet – liegt, zieht stark herunter. Ein Engel entführt des Schreibers Seele in den Himmel, der Teufel, der schon auf sie wartete, flieht. Die Hexameter im mittleren Querstreifen geben das Gebet des Mönches wieder:

Scriptoris miseri dignare, Deus, misereri.
Noli culparum pondus pensare mearum.
Parva licet bona sint, super exaltata malis sint,
Nox luci cedat, vite mors; iste recedat.

Ganzseitige braune und rote Federzeichnung (untere Hälfte 17,7×13,3 cm) auf blauem und grünem Grunde. Prüfeninger Malschule.

Vgl. Boeckler a. a. O. S. 15 f.

Tafel 15

ERZBISCHOF EBERHARD I. VON SALZBURG (1147–1164).

Cod. lat. 15812. S. Augustini super genesim libri XII, zweite Hälfte des XII. Jahrhunderts, aus der Bibliothek des Domkapitels in Salzburg.

Blatt 1 a v: Erzbischof Eberhard überreicht, die Knie beugend, die Handschrift dem Patron des Salzburger Domstiftes, dem hl. Rupert. Die Inschrift am linken Bildrande: Eberhardus archiepiscopus dedit hunc librum ad ecclesiam Sancti Rŏdberti erklärt den Vorgang.

Ganzseitige Federzeichnung (21,8×15 cm) mit roter und brauner Tinte auf blauem und grünem Grunde; in Salzburg entstanden.

Vgl. Swarzenski, Salzburger Malerei, S. 93.

Tafel 16

PROPST ULRICH I. VON CHIEMSEE (1152–1179).

Cod. lat. 5253. Eusebius, Historia ecclesiastica, zweite Hälfte des XII. Jahrhunderts, aus dem Augustiner-Chorherrenstift Herren-Chiemsee.

Blatt 1 r: Der Propst (Beischrift: ŏdelricus prepositus) überreicht geneigten Hauptes dem hl. Sebastian, dem Patron des Stiftes, der in der Linken die Kreuzesfahne hält und die segnende Rechte an das Buch legt, die Handschrift.

Rote und violette Federzeichnung (20,1×17,1 cm).

Tafel 17

ABT EBERHARD VON PRÜFENING (1163–1168).

Cod. lat. 13002. Glossarium des Salomon von Konstanz, zweite Hälfte des XII. Jahrhunderts, aus der Regensburger Stadtbibliothek.

Blatt 5v: Unten rechts, das Spruchband haltend, welches das Schatzverzeichnis des Prüfeninger Klosters umrahmt, ist Abt Eberhard (Beischrift: Eberhardus abbas) im Mönchsgewande mit Krummstab dargestellt. Ihm gelten die Verse der Umschrift, auf die der rechte Engel hinweist:

Tu cuius cura vacat istis addere plura.
Cum das majora, stent intemerata priora,
Ut pacis iure vivas in honore future.

Das Blatt trägt die Jahreszahl 1165, ist also unter Abt Eberhard in Prüfening entstanden. Dem Abte gegenüber ist dessen Vorgänger, Abt Erbo I., der Selige (1121–1162) und unter diesem Bischof

Eberhard von Regensburg (1165–1167) oder Erzbischof Eberhard von Salzburg (1147–1164), der große Gönner des Klosters, einstmals Mönch in Prüfening, dargestellt.

Braune und rote ganzseitige Federzeichnung (43,2×30,4 cm) auf braungelbem Grunde. Regensburg-Prüfeninger Schule.

Vgl. Boeckler a. a. O. S. 27 f. und S. 91.

Tafel 18

ABT WALTHER VON MICHAELBEUERN (1161–1190).

Cod. lat. 8271. Breviarium aus der Benediktiner-Abtei Michaelbeuern bei Salzburg, zweite Hälfte des XII. Jahrhunderts, zwischen 1161 und 1171.

Blatt 1 v: Der Abt in halber Figur, mit lila Kutte, ein gegen den Beschauer offenes Buch vor sich haltend, zu Füßen des thronenden Christus, der die Rechte segnend erhebt. Christus zur Seite stehen Maria und St. Michael, die Patrone des Klosters. Der untere Bildrand trägt die Inschrift: Abbas Waltherus.

Das Bild (19,7×15,8 cm) ist auf goldenem Grunde in Deckfarbenmalerei der Salzburger Schule ausgeführt.

Vgl. Swarzenski, Salzburger Malerei S. 102 f.

Tafel 19

ABT WALTHER VON MICHAELBEUERN (1161–1190).

Cod. lat. 8271 (s. Tafel 18), Blatt 56 v: Verkündigung Mariens. Zu Füßen der Gottesmutter Abt Walther in halber Figur, in dunkelblauer Kutte, die Hände bittend zu Maria ausgestreckt.

Ganzseitiges Bild (18,9×15 cm) in Deckfarbenmalerei auf goldenem Grunde.

Vgl. Swarzenski a. a. O. S. 102 f.

Tafel 20

BISCHOF OTTO II. VON BAMBERG (1177–1196).

Cod. lat. 1018. Traditiones ecclesiæ Diessensis, Ende des XII. Jahrhunderts, aus dem Augustiner-Chorherrenstift Diessen am Ammersee.

Blatt 35 v: Unter dem Mittelbogen einer von drei Bögen abgeschlossenen Umrahmung thront Maria, die Patronin der Diessener Stiftskirche, mit dem segnenden Christuskinde auf dem Schoße, umgeben von den großen Wohltätern und Stiftern der Kirche und des Klosters von Diessen aus dem Geschlechte der Grafen von Andechs. Links von ihr kniend Graf Heinrich von Wolfratshausen († 1157, Beischrift: Comes Hainricus De wolfratehusin), welcher der Himmelskönigin einen Ring als Symbol seiner reichen Schenkung an das Kloster darbringt. Rechts: Bischof Otto II. der Freigebige von Bamberg mit Mitra und Krummstab, als Graf von Andechs Otto VI. (Beischrift: Otto babenbergensis episcopus), der ein Buch überreicht. Unter ihm in einem Bogen auf gelblichem Grunde sein Bruder Berthold III., Graf von Andechs, Markgraf von Istrien († 1188), die Linke adorierend zu Maria erhoben (Beischrift: Berhtoldus Marchio De Andehs), ihm gegenüber in gleicher Darstellung Bischof Heinrich I. von Regensburg, 1132–1155 (Beischrift: Hainricvs Ratisponensis episcopus).

Halbseitige Federzeichnung (14×17 cm) rot und braun.

Vgl. Freiherr Edmund Oefele, Geschichte der Grafen von Andechs. Innsbruck 1877.

Tafel 21

ABT ALTUN VON WEIHENSTEPHAN (1182–1197).

Cod. lat. 21562. Sammelhandschrift mit Vergils Bucolica etc. der zweiten Hälfte des XII. Jahrhunderts aus dem Benediktinerkloster Weihenstephan bei Freising.

Blatt 1 v: Abt Altun (Beischrift: Altun Abbas) in Ordenstracht überreicht, die Knie beugend, das in seinem Auftrag geschriebene Buch dem hl. Stephan, dem Patron des Klosters, der ein Buch und die Siegespalme in den Händen hält. Die Darstellung ist die Illustration der metrischen Umschrift:

Hunc librum de me digneris sumere, Sancte.
Sis michi patronus, leve fac, quod me premit, onus.

Federzeichnung (Blattgröße 24,5×18 cm) in violetter und roter Tinte.

Vgl. Jakob Brummer, Drei Weihenstephaner Handschriften in: 10. Sammelblatt des Historischen Vereins Freising. 1916, S. 12 f.

Tafel 22

ABT ALTUN VON WEIHENSTEPHAN (1182–1197).

Cod. lat. 21563. Horatii Epistolæ, zweite Hälfte des XII. Jahrhunderts aus Weihenstephan.

Blatt 1 r: Abt Altun (Beischrift: Altun Abbas) überreicht, die Knie beugend, dem hl. Stephan das von ihm als Geschenk dargebrachte Buch mit den Versen:

Servus, Sancte, tuus hunc librum do tibi munus,
Pro quo mercedem cælis mihi redde perennem.

Violette Federzeichnung (Blattgröße 21×14 cm), wohl von dem gleichen Zeichner wie Tafel 21.

Vgl. Brummer a. a. O. S. 14.

Tafel 23

ABT ALTUN VON WEIHENSTEPHAN (1182–1197).

Cod. lat. 21524. Gregorii Moralia, zweite Hälfte des XII. Jahrhunderts aus Weihenstephan.

Blatt 1 r: Der Abt (Beischrift: Altun Abbas) kniet, die Hände zum Gebet gefaltet, vor den Heiligen Michael (links) und Stephan (rechts), den Patronen seines Klosters. Im Unterschiede von den Bildnissen auf Tafel 21 und 22 ist er bärtig dargestellt.

Rote und braune ganzseitige Federzeichnung (23×16,5 cm).

Vgl. Brummer a. a. O. S. 15 f.

Tafel 24

JOHANNES COTTON und ABT FULGENTIUS VON AFFLIGHEM (1088–1122).

Cod. lat. 2599. Johannes (Cottonius), Musica, Ende des XII., Anfang des XIII. Jahrhunderts, aus dem Zisterzienserstift Aldersbach in Niederbayern.

Blatt 77 r: Initiale D. In dem vom Buchstabenkörper umschlossenen Raum der Verfasser, Johannes Cotton (Beischrift: Johannes), Mönch und Singmeister in der Benediktinerabtei Afflighem in Brabant, der seinem Abte (als Bischof nicht nachzuweisen) das ihm von diesem in Auftrag gegebene Buch überreicht.

Violette und rote Federzeichnung (8,7×8 cm).

Vgl. Kirchenmusikalisches Jahrbuch III (1888) S. 1 f.

Tafel 25

ABT KONRAD I. VON SCHEYERN (1206–1225).

Cod. lat. 17401. Liber matutinalis, erste Hälfte des XIII. Jahrhunderts, aus der Benediktinerabtei Scheyern (Oberbayern), in der Zeit von 1210–1225 geschrieben und gemalt von dem Mönche Conradus sacerdos.

Blatt 25 r: Abt Konrad im Mönchsgewand mit Krummstab, vor der in Scheyern besonders verehrten Gottesmutter, die das Modell der Klosterkirche in der rechten Hand hält, auf den Knien liegend, die Hände im Gebete gefaltet.

Ganzseitige Federzeichnung (40×31 cm) rot und braun, teilweise bemalt.

Vgl. Albert Boeckler, Zur Conrad von Scheyern-Frage in: Jahrbuch für Kunstwissenschaft I (1923) S. 84 f.

Tafel 26

ABT KONRAD (1206–1225) und MÖNCH CONRADUS SACERDOS VON SCHEYERN.

Cod. lat. 17401 (s. Tafel 25), Blatt 19 r: Im Medaillon unten rechts: Abt Konrad, der Auftraggeber und Stifter des Buches, kniend, das aufgeschlagene Buch Maria darbietend; die metrische Umschrift besagt:

Summe, codex iste per me placeat tibi, Christe.
Abbas dictus eram C°nradus, cum faciebam.

Im linken Medaillon kniet der Schreiber, die rechte Hand zu Maria adorierend erhoben, mit der linken ein aufgerolltes Spruchband haltend. Die Hexameter der Umschrift lauten:

Hunc uice scriptoris ob spem celestis amoris
Perfeci librum diuinis laudibus aptum.

Federzeichnung (die Medaillons 8×18,1 cm) in roter Tinte, der Mönch auf grünem, der Abt auf blauem Grunde.

Vgl. Boeckler a. a. O. S. 91 ff.

Tafel 27

MÖNCH CONRADUS PECCATOR VON SCHEYERN.

Cod. lat. 17403. Mater verborum, im Jahre 1241 geschrieben, aus dem Benediktinerkloster Scheyern.

Blatt 7 r: Der Schreiber der Handschrift, der unter Abt Heinrich (1226–1259) tätig war, in graubrauner Kutte mit im Gebet gefalteten Händen, zwischen denen er ein Schriftband hält, zu Füßen der thronenden Maria, die mit dem Christuskind auf dem Schoße dargestellt ist. Links und rechts vom Throne die hl. Elisabeth und die hl. Anna. Der Name des Mönches ist durch die Beischrift: respice scriptorem chŏnradum am unteren Bildrande bezeugt.

Ganzseitiges Bild (42,5×29,5 cm) in Deckfarbenmalerei.

Vgl. Boeckler a. a. O. S. 97 f.

Tafel 28

MÖNCH CONRADUS PECCATOR VON SCHEYERN.

Cod. lat. 17405. Petrus Comestor, Historia scholastica, wohl in der Zeit von 1230–1235 geschrieben, aus Kloster Scheyern.

Blatt 2 v: Der Schreiber des Buches, Frater Conradus peccator, in dunkelbrauner Kutte, kniet betend an den Stufen des Thrones, auf dem zwischen zwei Engeln Maria sitzt, das Kind auf dem Schoße. Die Beischrift am unteren Bildrande lautet: Frater chŏnradus peccator auctor et scriptor huius operis. Seine Bitte an die Gottesmutter ist:

Virgo Dei cripta, mea noli spernere scripta.
Vilia correxi. Tu comple, si qua neglexi.

Ganzseitiges Bild (33,2×23,5 cm) in Deckfarbenmalerei.

Vgl. Boeckler a. a. O. S. 94. – Originalgetreue Wiedergabe in Leidinger, Meisterwerke Tafel 22.

Tafel 29

ABT HUGO VON ALDERSBACH (1295–1308).

Cod. lat. 2655. Thomas Cantipratensis, Liber de naturis rerum visibilium; Anfang des XIV. Jahrhunderts, aus der Zisterzienserabtei Aldersbach in Niederbayern.

Blatt 104r: Abt Hugo „de Straubing", in violetter Kutte mit Krummstab, ein aufgerolltes Schriftband in den Händen, auf dem „dominus hugo abbas" steht.

Deckfarbenmalerei (11,3×7,1 cm).

Tafel 30

KONRAD BETHILMANN und PETER VON B.

Cod. lat. 10076. Missale, XIII./XIV. Jahrhundert, aus der Mannheimer Hofbibliothek.

Blatt 132 v: Christus am Kreuz. Die beiden unterhalb der Kreuzigungsgruppe kniend dargestellten Geistlichen, wohl die Besitzer des Buches, in Albe und Casula, die gefalteten Hände im Gebet zu Christus erhoben, sind durch Beischriften namhaft gemacht. Rechts: Der Rubrikator des Textes, Conradus Bethilmann prebendarius Spyrensis. Über seinem Haupte: In manus tuas domine commendo spiritum meum (Luc. 23,46). Links: P. . . de b. . . (auf Rasur) presbyter prebendarius ecclesie spirensis mit den Worten des Psalms 142,7: Velociter exaudi me domine quia defecit spiritus meus. Die beiden Namen (der letztere von späterer Hand) wiederholen sich in einem Eintrage auf dem rechten Rande des Blattes 134r: Memorare defunctorum et specialiter mei Conradi Bethilmanni Scolastici Ecclesie Sancti Andree Wormaciensis Prebendariique Ecclesie Spyrensis Et Petri prebendarii eiusdem.

Kolorierte Federzeichnung (5,5×7,5 cm).

Tafel 31

MAGISTER HAINRICUS.

Cod. lat. 701. Lectionarium aus dem Anfange des XIV. Jahrhunderts. Unbekannter Herkunft.

Blatt 395r: Initiale L mit dem knienden und betenden Schreiber der Handschrift, im Mönchsgewande mit schwarzem Kreuz (Deutschordenspriester) und einer Messerscheide mit Messer (Schreibgerät), die am Gürtel befestigt ist.

Rote Federzeichnung (14,3×7 cm) auf hellblauem und grünem Grunde.

Tafel 32

KÖNIGIN ISABELLA VON ENGLAND (1308–1357).

Cod. gall. 16. Psalterium, im Jahre 1323 auf Veranlassung der Königin oder als Geschenk für sie hergestellt, einst in ihrem Besitze.

Blatt 94r: Initiale A. In dem vom Buchstabenkörper gebildeten Innenraum Isabella, Tochter König Philipps des Schönen von Frankreich, seit 1308 vermählt mit König Eduard II. von England. Die Königin ist kniend dargestellt, mit zum Gebete gefalteten Händen, im Schmucke der Krone, in ziegelrotem Kleide und hellblauem Mantel. Rechts von ihr das Wappen Frankreichs (drei goldene Lilien im blauen Felde), links von ihr das Wappen Englands (drei goldene Löwen im roten Felde).

Deckfarbenmalerei auf Goldgrund (4,6×4,5 cm); Größe des Blattes 28,7×19,7 cm.

Tafel 33

DIE NONNE ADELHEID.

Cod. lat. 23046. Antiphonarium, erste Hälfte des XIV. Jahrhunderts, wohl aus einem Zisterzienserinnen-Kloster.

Blatt 144r: Die Schreiberin der Handschrift mit braunem Schleier, in hellblauem klösterlichem Gewande, das rotgebundene Buch in Händen, wendet sich an den hl. Bernhard, der als Abt dargestellt ist, und fordert von ihm den Lohn für ihre Mühe mit den Versen:

Finis adest operis, mercedem posco laboris.
Et que me scribebat, Adelhaidis nomen habebat.

St. Bernhardus erwidert ihr:

Dominus noster Jesus Christus ipse erit merces tua, fiat, fiat.

Deckfarbenmalerei (8×7,5 cm.)

Vgl. Franz Jacobi, Studien zur Geschichte der bayerischen Miniatur des XIV. Jahrhunderts (= Studien zur deutschen Kunstgeschichte Heft 102) Straßburg 1908, S. 11.

Tafel 34

DIEMUT.

Cod. lat. 23056. Missale aus dem Zisterzienserkloster Fürstenfeld bei Bruck (Oberbayern), erste Hälfte des XIV. Jahrhunderts.

Blatt 150 v: Initiale S. In der unteren Hälfte des Buchstabenkörpers in einem Medaillon Diemut, die wohl zusammen mit H. Amman, ihrem Manne (oder Sohne?) (s. nächste Tafel) das Buch dem Kloster gestiftet hat. Sie ist mit weißer Haube in blauem Kleide dargestellt. Ihr Name war in der Fürstenfelder Gegend wegen der Nähe von Wessobrunn, wo die selige Äbtissin Diemut sehr verehrt wurde, wohl häufig. In dem ihr Bildnis umrahmenden Schriftband ist Psalm 50 Vers 3: Miserere mei, deus, secundum magnam misericordiam tuam mit beigefügtem Dyemůdis zu lesen.

Deckfarbenmalerei auf Goldgrund (11,8×10 cm).

Tafel 35

H. AMMAN.

Cod. lat. 23056 (s. Tafel 34), Blatt 158 v: Initiale B. In einem Medaillon kniet der Stifter des Buches (s. Tafel 34), die Hände im Gebete gefaltet, in violettem Gewande, den Hut mit einer Schnur auf dem Rücken festgehalten. In der Umschrift stehen die Worte des Psalms 24,7: Delicta iuuentutis mee et ignorancias meas ne memineris, domine und der Name H. Amman.

Deckfarbenmalerei auf Goldgrund (11,7×11,7 cm).

Tafel 36

ABT WERNHER VON FÜRSTENFELD († 1344).

Cod. lat. 23056 (s. Tafel 34), Blatt 285 v: Initiale K mit dem Abte in graublauer Kutte, mit dem Krummstab, mit den Händen ein Schriftband haltend, auf dem „Wernherus · abbas ·" steht.

Deckfarbenmalerei (10,3×6,2 cm), oben beschnitten.

Tafel 37

ALBERTUS MAGNUS.

Cod. lat. 27029, Sammelhandschrift, Papier, darin Blatt 84 ff.: Liber de proprietatibus rerum, im Jahre 1388 geschrieben.

Blatt 88 r: Albertus Magnus, dargestellt als Dominikaner im Mönchsgewande und als Bischof (von Regensburg) mit Mitra und Bischofsstab. Beischrift: Dominus magnus Albertus. Die Inschrift des Spruchbandes weist auf den Inhalt seiner Schrift hin.

Grün und rot kolorierte Federzeichnung (17×10 cm).

Tafel 38

GEORGIOS PACHYMERES (1242–1310).

Cod. græc. 442. Χρονικὸν Γεωργίου Παχυμέρη τοῦ πρωτεκδίκου καὶ δικαιοφύλακος, Papierhandschrift des XIV. Jahrhunderts.

Blatt 6 v: Georgios Pachymeres, byzantinischer Geschichtsschreiber und Philosoph, ist dargestellt mit langem weißem Barte, die liturgische Obertunika über dem dunkeln klerikalen Alltagsgewand. Er trägt die Alltagskopfbedeckung der Geistlichen (καμηλαύκιον), das Orarium mit dem dreimaligen Ἅγιος hängt von der linken Schulter herab. Die beiden Hände sind lehrend erhoben. Die Beischrift besagt: Γεώργιος πρωτέκδικος τῆς ἁγιωτάτης τοῦ θεοῦ μεγάλης ἐκκλησίας καὶ δικαιοφύλαξ ὁ Παχυμέρης καὶ συγγραφεύς.

Ganzseitiges Bild (28×18,2 cm) in Wasserfarbe.

Vgl. August Heisenberg, Aus der Geschichte und Literatur der Palaiologenzeit (= Sitzungsberichte der B. Akademie der Wissenschaften, Philos.-philol. und historische Klasse, 1920, 10. Abhandlung). S. 8.

Tafel 39

KAISER THEODOROS II. LASKARIS VON BYZANZ (1254–1258).

Cod. græc. 442 (s. Tafel 38), Blatt 7 v: „Der Kaiser – nach Heisenberg a. a. O. S. 19 f. –, dessen Haupt der kreisförmige Nimbus umgibt, steht in aufrechter Haltung auf dem hohen Polster eines niedrigen Schemels. Das schmale, jugendliche Antlitz – der Kaiser starb schon im Alter von 36 Jahren – ist von einem kurz geschnittenen, schwarzen Spitzbart umrahmt, die dünnen Enden des Schnurrbarts fallen herab. Das Haupt schmückt ein goldgestickter kegelförmiger mit Edelsteinen besetzter Hut, von dem vier Perlenschnüre auf die Schultern herabhängen; ein besonders großer Edelstein bildet die Spitze. Der Kaiser trägt den σάκκος μέλας, eine an den Handgelenken dicht anliegende, bis auf die Füße herabreichende Ärmeltunika, um die Schultern ein goldgesticktes Omophorion, das in breiter Bahn die ganze Länge des Körpers herabfällt bis zu dem ebenfalls goldgestickten breiten Saum, der unten die Tunika einfaßt. Omophorion und Saum sind mit Perlen und Edelsteinen besetzt, der Rand des Omophorion ist mit einer Garnitur von jedesmal drei Perlen, einer größeren zwischen zwei kleineren, geschmückt. Die gleiche Ausstattung zeigt der breite Gürtel, der die Tunika in der Mitte umschließt, das Ende ist über den linken Arm geworfen und fällt tief herab, das Futter des Gürtels ist purpurrot. Viereckige Besatzstücke ähnlicher Art schmücken die Oberärmel, Ellbogen und die Seiten der Tunika in Kniehöhe, doch fehlt hier wie an dem breiten Saum der Tunika das Perlengehänge. An den Füßen trägt der Kaiser die roten Schuhe. Der rechte Unterarm ist aufwärts gebogen, die Hand trägt ein goldenes Szepter, das von einem Rubin gekrönt wird, auf dem das goldene Kreuz sitzt. Die linke Hand hält eine geschlossene Rolle." Die Beischrift lautet ergänzt (Heisenberg, S. 12): Θεόδωρος ἐν Χριστῷ τ⟨ῷ θεῷ⟩ πιστὸς βασιλεὺς καὶ αὐτοκράτωρ Ῥωμαίων ⟨Δού⟩κας ὁ Λάσκαρις.

Dieses und die beiden folgenden Kaiserbildnisse stammen von dem gleichen Künstler und „sind nicht freie Schöpfungen eines Künstlers, der die Kaiser gekannt hatte und mit ihren Bildern die Hs. des Pachymeres etwa hätte schmücken wollen, sondern sie sind Kopien von Bildern aus kaiserlichen Urkunden" (Heisenberg S. 52).

Weitere Bildnisse verzeichnet Spyr. P. Lambros, Empereurs byzantins. Catalogue illustré de la collection de portraits des empereurs de Byzance d' après les statues, les miniatures, ... Athènes 1911 (Exposition internationale de Rome en 1911. Section hellénique) Nr. 376–378.

Tafel 40

KAISER MICHAEL VIII. PALAIOLOGOS VON BYZANZ (1261–1282).

Cod. graec. 442 (s. Tafel 38), Blatt 174 r. Die Beischrift lautet: Μιχαὴλ ἐν Χριστῷ τῷ θεῷ πιστὸς βασιλεὺς καὶ αὐτοκράτωρ Ῥωμαίων, Δούκας Ἄγγελος Κομνηνὸς ὁ Παλαιολόγος.

Vgl. Heisenberg a. a. O. S. 23 f. – Weitere Bildnisse bei Lambros a. a. O. Nr. 380–383.

Tafel 41

KAISER ANDRONIKOS II. PALAIOLOGOS VON BYZANZ (1282–1328).

Cod. graec. 442 (s. Tafel 38), Blatt 175 v. Beischrift: Ἀνδρόνικος ἐν Χριστῷ τῷ θεῷ πιστὸς βασιλεὺς καὶ αὐτοκράτωρ Ῥωμαίων ὁ Παλαιολόγος.

Vgl. Heisenberg a. a. O. S. 23 f. – Weitere Bildnisse bei Lambros a. a. O. Nr. 384, 385, 387.

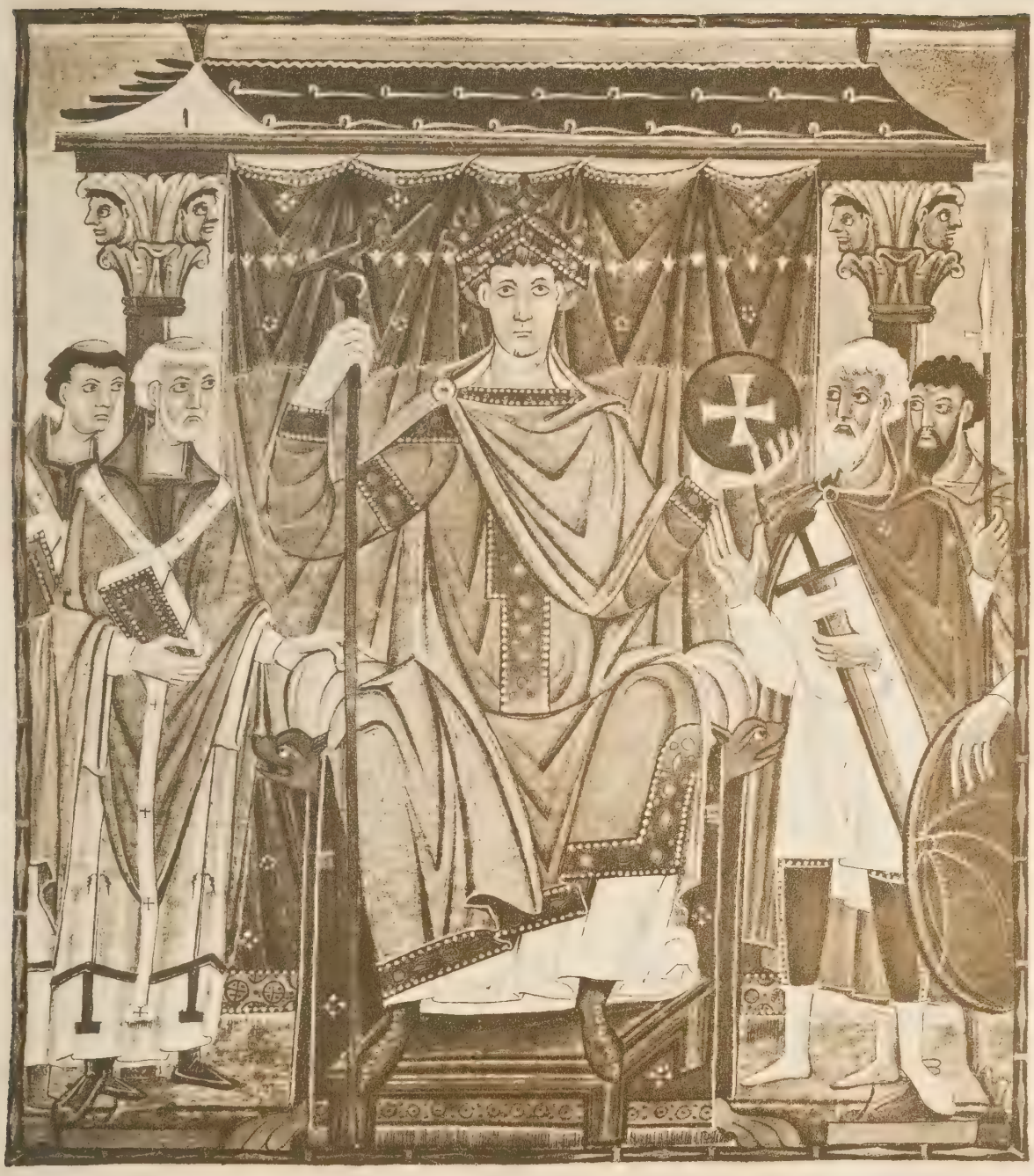
Graphische Kunstanstalt J. B. Obernetter, München

Tafel 1

Tafel 2

RAMVOLDVS
INDIGNABERIS

Tafel 3

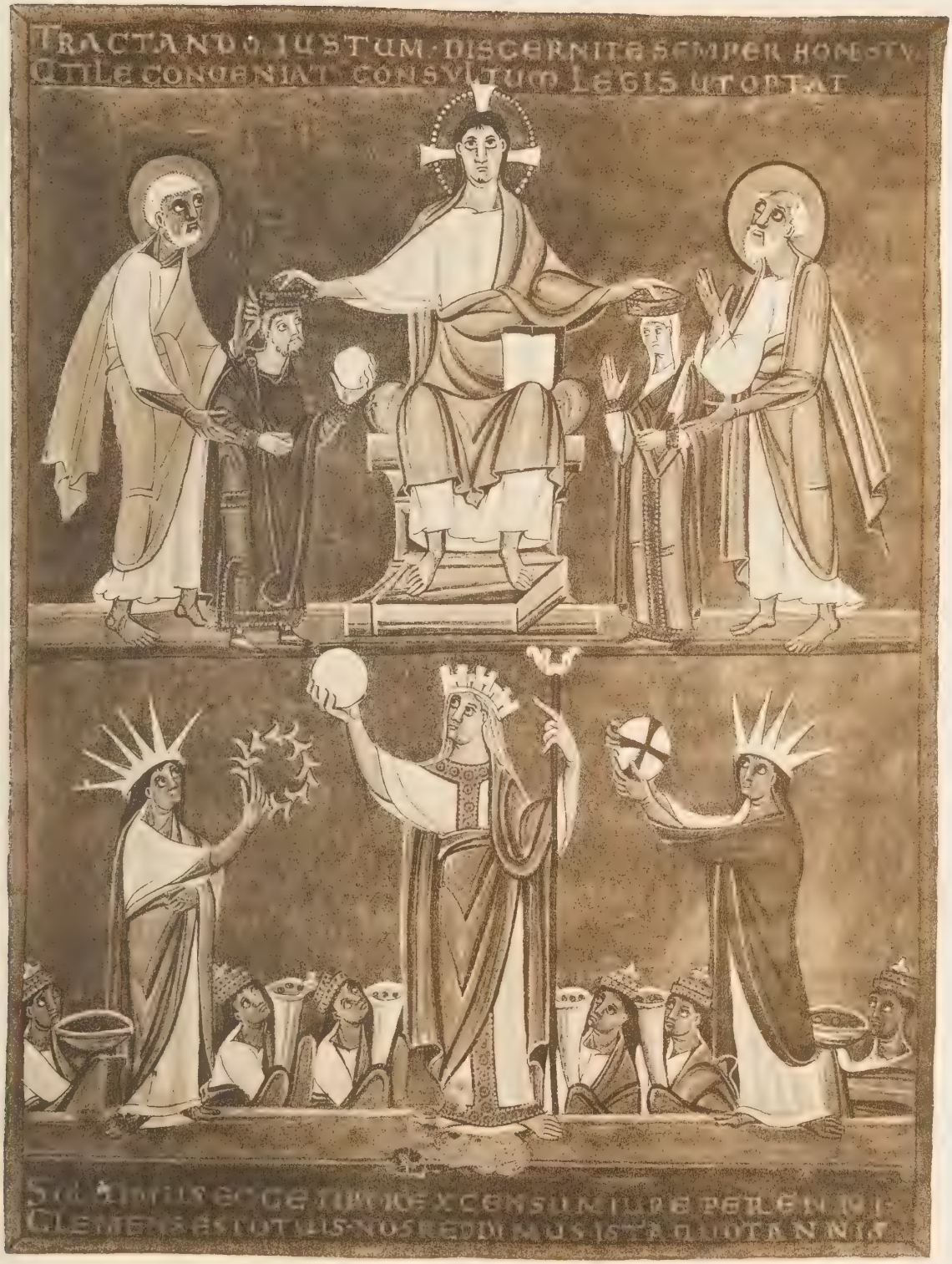


Tafel 4

Tafel 5

CCI TRIOMPHATIS TERRARUM PARTIBUS ORBIS
MUNERIBUS MULTIS VENERANTUR CUIUS HONORIS

Tafel 6


TRACTANDO IUSTUM DISCERNITA SEMPER HONESTV
QTILE CONGRUAT CONSVLTUM LEGIS UTOPTAT

Tafel 7

Tafel 8

ANDREAE
LIBRVM·SEDENIM·TITXPE·PIPSVM
HVNC·ELLENHARDVS·OFFERT·PRESVL·VO

Tafel 9

HIC. DIVINORV. DE FRVCTIBV. OFFICIOR: PONTIFICI. CLARV. MVN. DAT. P MITIARV.
CHVNO. EPS
RODPT. ABBA
STE PHAN

Tafel 10

PICOSA. NOVE. SIGNACLA. LEGI. QVĀ. STATVIT. SVB CARNE
NOVI. PSENTIA. REGIS
DIC. APERIT. TY
RŸD PT. ABB

Tafel 11

XX
abbas wernh.
H·S
D
Corpus
beatus
BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Tafel 12

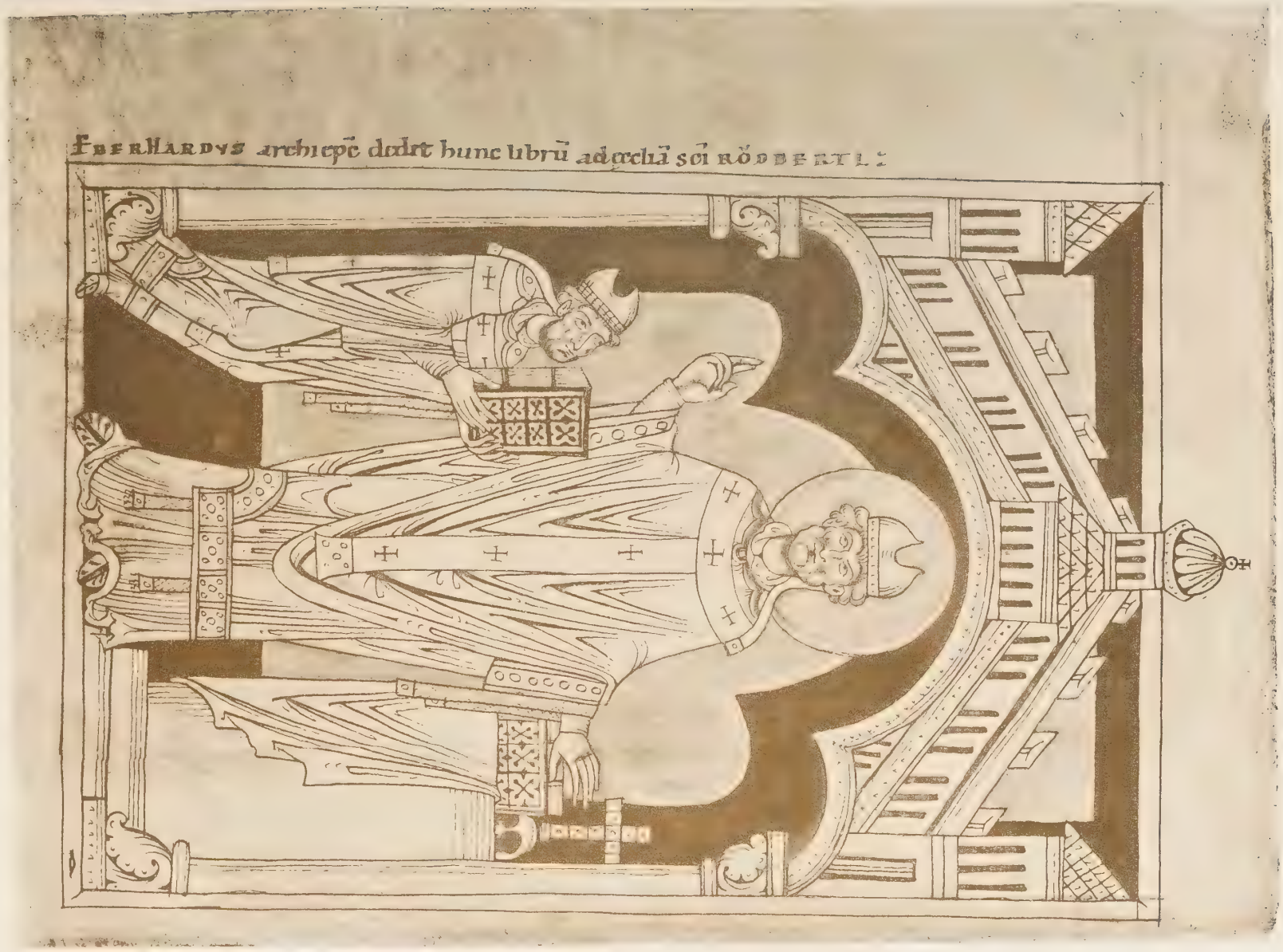
MERBOTO
S. Augustini Tractatus in Joannē
sec. XII
fol. penult. axiomata ascetica
per modum labyrinthi de-
scripta
fol. ult. catalogus librorum
sub Abbate Poppone

Tafel 13

Tafel 14

YSI DORVS
BRAV LIO
SCRIPTORIS MISERI DIGNARE DS MISERERI NOLI CVL PARV PONDS PENSARE MEARV
PARVA LICET BONA SINT SVP EXALTATA MALIS SIT NOX LVCI CEDAT VITE MORS
ISTERE CEDAT

Tafel 15


EBERHARDVS archiepc̄ dedit hunc librū ad ecclia̅ sc̄i RŌDBERTI:

Tafel 16

Scs Sebasti anus.
ꝺ del ric̄ pp.

Tafel 17

Anno dñi M°C°X° OTTO ym. EPS. structuā et mensterium
Sancti Georgii SCS. GEORIVS.
TANGO. PLANTI STUDIO VOTIVO PGANTIS.
DEO BONA PLANTAVI
PETR. PLANTATA RIGAVI.
TV. CVI. CVRA VACAT. ISTIS. ADDE GRATIAM. TVAM. DEFENDE. DIRIGE. CVSTODI. VITAM. MEAM. IN TE MERITA. FORA. VANA. FVGIANT. IN DONORE
ANNO
DNI. M°C°C°LXX°
SEXAGESIMO. QVINTO.
De munere dñne benedictionis & grē beatissimi GEORGII MARTYRIS
patrocinio seruitura. ac deo digni OTTONIS ps̄ulis de fundatoris loci nr̄i
sedule ps̄tura memorie pr̄is GERBONIS & EBERHARDI reuerendi
albis. decessor. ac subditor. xx. conquisita sollicitudine. hec sacrario nr̄o q̄manēr̄ ualeant
recognita s. & sepius ē liber hic monstra in̄spectu dñi. S. p̄mū q̄dē spūalis lectio &
sacre deuotionis rogat eū ecclīs utensilib; euoluamus. deinde libros armarie nr̄e. inq̄b;
uidelicet armatura ñ carnalia s. spūalia do locata ē eputem. Que adornant ecclīa hec sunt.
Altare. Sacerdos. Ministri. Scola chori. Ambitus ecclē. Altaris ornatus ē uasis q̄ uestib;
uasa altaris ē. altaria mobilia. capse. cruces. pl̄naria. calices. harundines. ampulle q̄ hus similia.
Habem altare unū mobile de electro. Capsas ix. quarū tres ē de chore. Insup pixidē eburneā eū
eucharistia. ouē cruci. uasculū uestitū ē argento. Habem eucharistie patenā. scutellā argenteam
& Lectionū uas pḡm opus q̄ incensa dñi reposition̄i dñici corpis exponunt. Cruces duas auro uestitas
& gemmis eū baltheis. de argento. Plenaria duo. Calices auros duos. argenteos xi. Harundines auratas
unā. deauratā unā. argenteas duas. Ampullas argenteas minore opē duas. Turibula cruces cottidianas duas
Vexilla xii. Quē melioris candida eū cētibus & rotulis suis. duo cōmunia. S. Hē de uestib; & quā inuestī
tura altaris. Hec ē impallis. linteis corporib; offertoris. Habem pallas xi. Linteia festiua uii. dalmati
ca xx. corporalia xxvi. Offertoris supsedet pal. S. Sedē de ornāmēt sacedotis. Que ut inceperam. habet
cellerarius. sacedotē quodā discretū. Inhoc gradu primū autem. Officiale. deū. casulā. Stolā eū
manipulo. Succingulū. cingulū. Albā. humerale. Habem missales xii. p̄ter missale cottidianū. &
principalis altaris. & euangliarii. & lectionarium. & p̄ter collectariū festiuū. libellos ē cantantes missā.
& defunctis. & libri benedictionū. Habem psalteria xii. quor. duo. auro frigiato. Stolas auro & argen
to. vii. sericas viii. cōmunes. xii. Succingula tria de auro & argento. cingula diuersa. Albas
lumbatas quinq;. humerale. ei auro ser. S. Hē de ornāmēt ministror. Ministri sunt diaconi.
subdiaconi. ceroferarius. Diacon̄ p̄rius ornatus ē dalmatica. Habem p̄ter diurnales duas
ser. dalmaticas quarū una ē aurifrigiata. Subdiacon̄ p̄rius ornatus sunt subtalia
& manipuli. P̄ter diurnalia duo habemus viii subtalia. Manipulos de serico ser. Quor
duo subtalia sunt argento frigiata. duo manipula de auro. S. Ceroferarius p̄rius ornatus
sunt thuribula & candelabra quasa manibus aquam fundentia. Habemus thuribula ar
gentea. duo. Jacerram argentei. reliqua uii. s. Candelabra sunt de aurata. uii. reliqua
sunt octo. Preter hec candelabra sunt excelsa uii. de auricalco. Vasa aquā manib; fun
dentia ii. duo. quor. unum ē informa leonis. bacinū habens sibi idoneum. S. Restat de
ornatu scole chori. Ornatus scole chori ē in kappis albis. cingulis. Habemus
kappas auriffrigiatas xxii. Omnes kappe s. quinquaginta vii. Albas cum
sericis cingulis adotis supra ductis quinq; habemus
quinquaginta iiii. Albas cōmunes lxvii. Omnes
simul cōputate sunt centū xx. Ambitus
ecclē ornat uelis. dorsalib; tapetis. & BERH
Dalmatas
ERBO ABBAS. Habemus sericas tunicas xiii. In et apparatus
dendas lineas uestes tria. Dorsalia
exportes
meliora s. Reliqua s. uii.
Tapetia formarum
tria
S
V
M
T
EBERHA RDVS EPC.
SCS. PAVLVS. APS.
AM EN. FIAT. FIAT. AMEN FIAT. AMEN.

Tafel 18

Tafel 19

MISVE
st ab an
gelo a deo
in ciuitatē

Tafel 20

Comes Hainricus De wolfratehusin
S. Maria Regina Celi
Otto babenbergensis episcopus.
D'Hamerch
Hainricus Ratisponensis epc.
Bertholdus Marchio De Andehs.

Tafel 21

Hunc librum de me dignis sume sce.
Alan Mts.
Sis michi patronus leve fac q̄ me
Preomnes.

Tafel 22

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Tafel 23

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Tafel 24

INCIPIT PROLOGVS IN MVSICAM IOHANNIS.

DOMNO ET PATRI SVO VENERABILI ANTISTITI. FVLGENTIO CPO.

VIRO. SCILICET EXRE.

Nomen habenti. quippe qui prudentia pollet. et sanctitate fulget. IOHANNES Seruus seruorum dei. quicquid pater filius dominoque seruus. Cum me plurima. atque diuersa uideres indagare studia. uni tamen arti uidelicet Musice precipue operam dare. Et ipsa me arte compellare cepisti. suadens uti ad doctrinam et illuminationem minus eruditorum. aliqua ingenioli mei curarem emittere scintillulam. Quod dum dubius ac trepidus tamquam qui adhuc implendum haut quamquam mihi uidebar idoneus refugerem: crebra aures meas ammonitione pulsabas. uersiculumque illum ueritatis doctor: et caritatis amator semper mihi instillabas. Sapientia occulta. et thesaurus absconditus. quae utilitas inuisque. Ad hoc me tibi respondentem quod hebes. et inbecilli eccm ingenii. tali obiectione compescebas. Quid est fili quod loqueris. Quid est quod dicis. Nonne ego te Boetii musicam. atque Widonis. nec non et Bernonis. si recte memini legisse comperi. Nonne et ego quanta sit tui facultas ingenii quam plurimis edidici experimentis. adeo. ut quid tui quae aut portare humeri. et quid minime. nemo melius me. atque indubitanter nouerit. Profecto non bona. nec recipienda te certe me ratione tueris. atque si rectius omnia perpendere uelles. quo minus me. monitusque meos sequi causam non haberes. Nam ut et de marciale. odone. Nothero. quorum tu libros utpote in hac arte probatissimorum diligenter perspexisse diceris. silentium de prefatorum uirorum opusculis satis aptas et utiles legentibus si uelles modo posses excipere regulas. Proinde ut hec una excusatio cesset prorsus ammoneo. cum etiam ut beatus GREGORIUS dicit. uires quas imperitia denegaret. caritas subministraret. His ego dictis ex templo

Tafel 25

Tafel 26

ad altare p̄stantum sic re-
are.
Anglicumq; datū psul totūq; reatū
pt hec cognouit uelut hic confessio nouit.

Tafel 27

Q. DONET. EI. MERCES. VERLIVBILEI. ✠ O FONS. SIGNAT. OMNI. VIRTVTE.
PBAT. O GERMEN. FLORIS. DIVINI. SPLENDOR. HONORIS. OCTAVSVS. PORTVS. SOLIS. SVRGENTIS. ET. ORTVS. RESPICE. SCRIPTORE. CHONRADVM. PROPTER. A
A coipe Sca. Par ens op hoc. tum sq. sud
Semp uirgo mari tu ꝯpensare lab ores.

Tafel 28

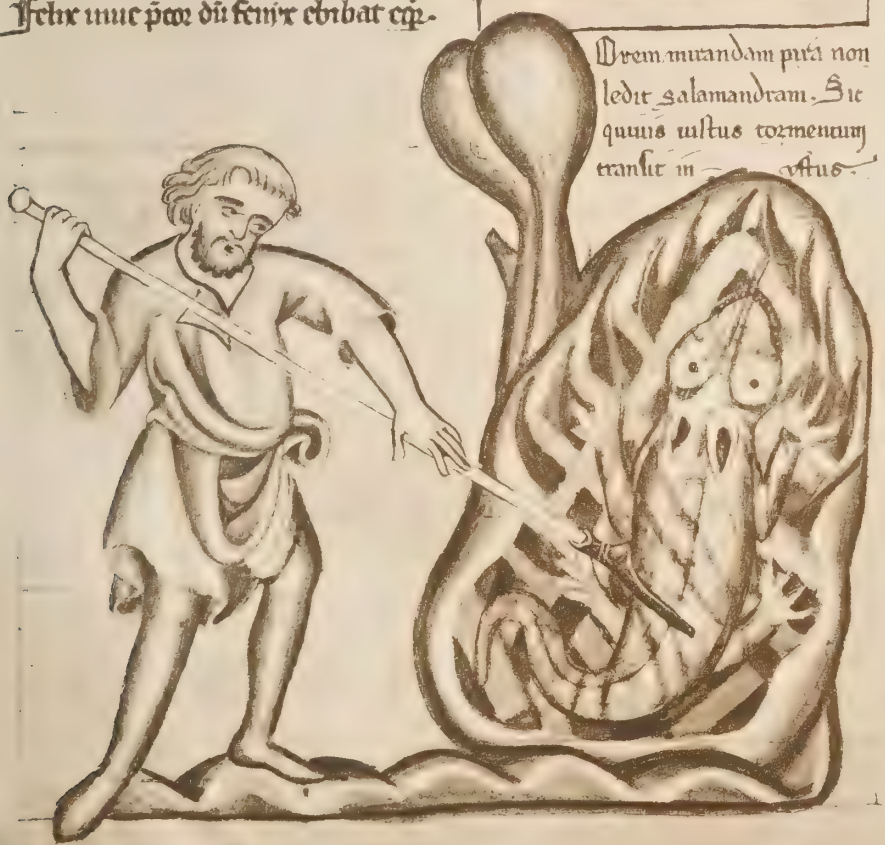
FRATER. CHONRAD. PECCATOR AUCTOR ET SCRIPTOR HOPIS.
Ut ego di cripta, quea noli funere scripta. Ut ilia correxi. Tu compte siqua neglexi.

Tafel 29

acuum maximum subtus domum
ponens. Accedensq; ad aerem sol.
ignem attrahit secum et incendit
sarmenta ac ingreditur in nidum
suum mense famoth. idest martio.
et comburit se ipsam. et cinis pri
ma die uertitur in uermem. secun
da die in uolucrem. Tercia uero die
reuocatur in pristinum statum. Hec
auis significat xpm utrisq; alis o
dore suauissimo repletis. idest ueteris
7 noui testamenti. Sic erit 7 scriba
in regno celorum qui profert de the
sauro suo noua et uetera.

Tu uiuas felix hic tot q̄t tempa fenix.
Felix uiue p̄cor dn̄ fenix ebibat eq̄r.

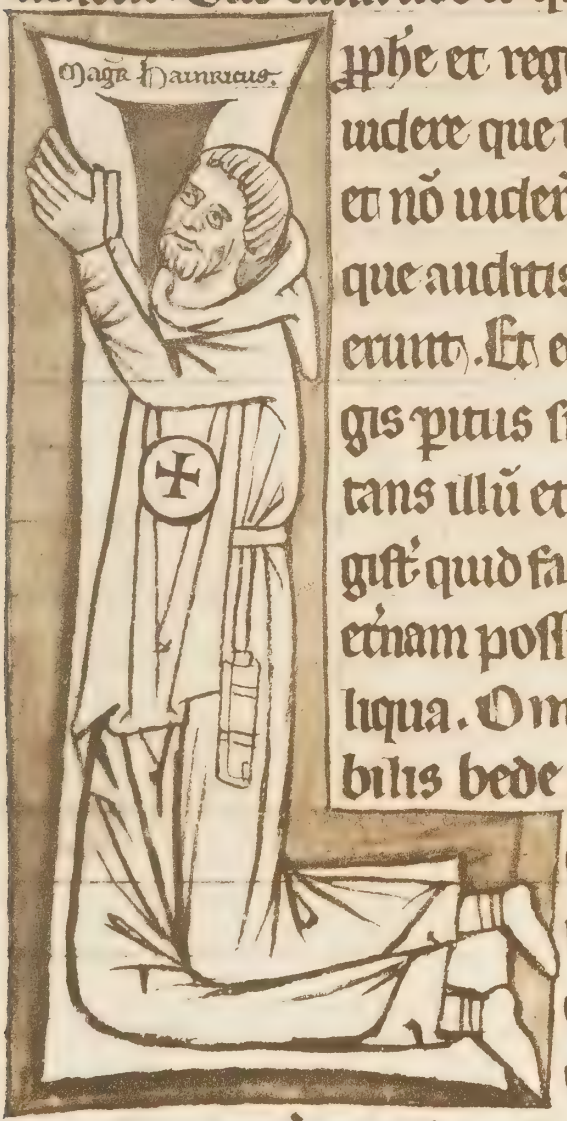
Orem mirandam pira non
ledit salamandram. Sic
quiuis iustus tormentum
transit in ustus.



Tafel 30

Velociter exaudi me dñe q̄a defecit spiritꝰ meus. In manꝰ tuas domine cōmēdo spiritū meum.

Tafel 31

In illo tempe. Dixit ihesus discipulis
suis. Beati oculi qui uident que uos
uidetis. Dico enim uobis quod multi


pphe et reges uoluerũ
uidere que uos uidetis
et nõ uiderũ. et audire
que auditis et nõ audi
erunt. Et ecce q̃dam le
gis pitus surrexit tẽp
tans illũ et dicens. Ma
gist̃ quid faciendo. uitã
etnam possidebo. Et re
liqua. O melia vena
bilis bede pbr̃i. de ea-
dem lect̃.
egis pitus
qui de uita
eterna dñm
temptans interrogat. occasionẽ ut eon

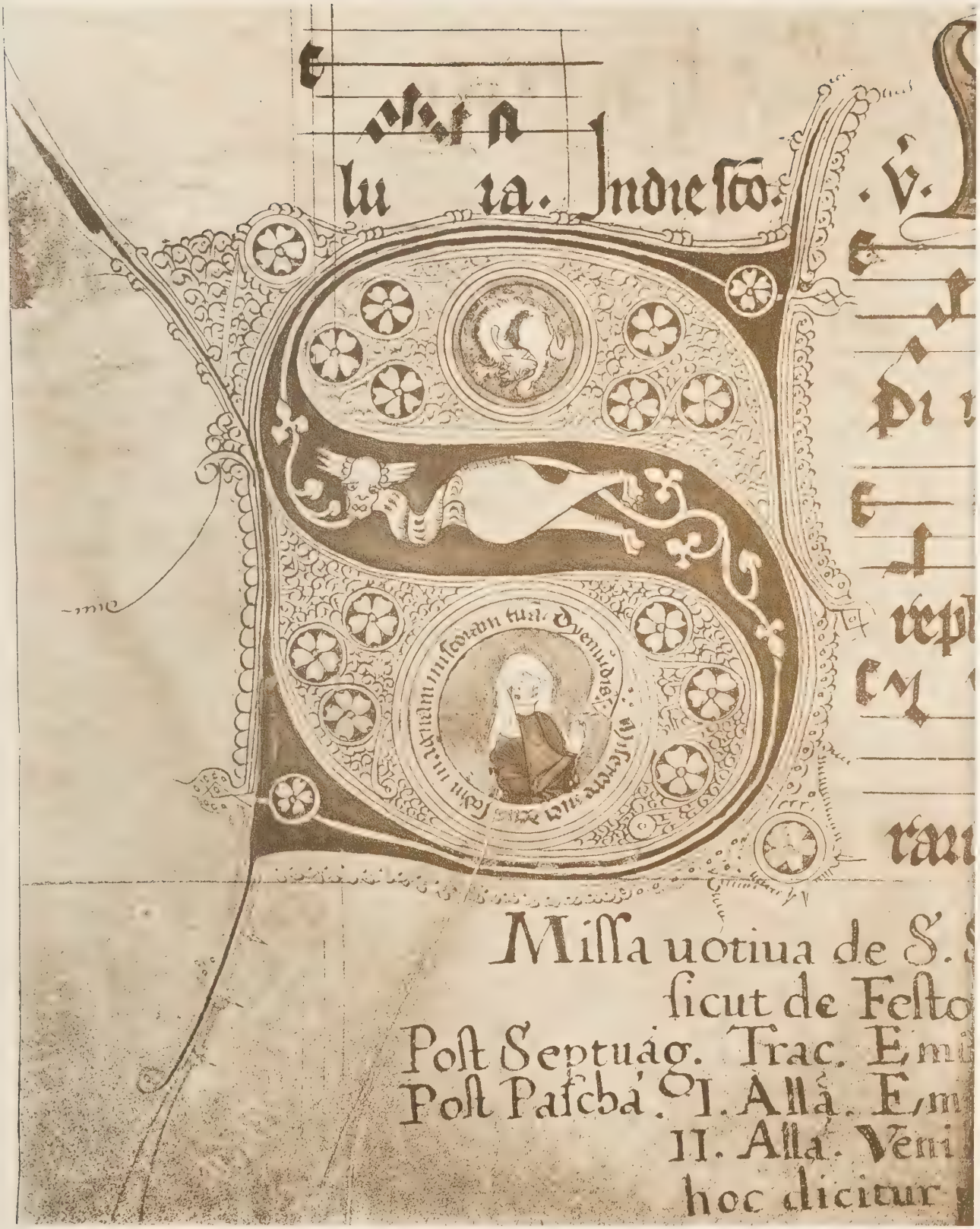
Tafel 32

Li prince me parsiuirent en parduns
de tes parolos sespontat mis cuers
Ieo mesleecerai sur tes paroles: si cõe cil qui troue multes despoilles
Celunie oi en haine e escumungai: ta lei a certes ieo amai
Set feiees el iorn loenge dis a tei: sur les iugemenz de ta iustise
Grant pais est a icels qui aiment ta lei: e nen est a els escandre
Ieo attendi tun saluemẽt sire: e tes comandemẽz ieo amai
Gardat malme tes testemonies: e amat les forment
Ieo gardai tes comandemenz e tes testemonies: car totes mes
uieies sunt en tun esguart
Aprismet la meie preiere en tun esguart sire: solunc tun par
lement done a mei entendement
Entret ma requeste en tun esguart: secund tun parlement
sustrai mei
Chanterũt mes leures loenge: cõe tu me enseigneras tes iustefiemẽz.
Pronuncerat ma langue tun parlemẽt: car tuit ti comandement
sunt oeltet
Seit faite ta main q̃ ele me face salf: car ieo esliz tes comandemenz.
Ieo coueitai tun saluement sire: e ta lei est mis purpens
Siurat ma alme e leorat tei: e ti iugement aiderunt mei
Ieo folai sicome oeille qui perit: quier tun serf car tes comande
menz ne sui obliez
Al seignur cum ieo esteie a triblez cria:
e il oit mei
Sire deliure ma aneme de leures felunesses:
e de tricheresse langue
Quel chose teserat donee od quel chose tese
rat aposee: a tricheresse langue

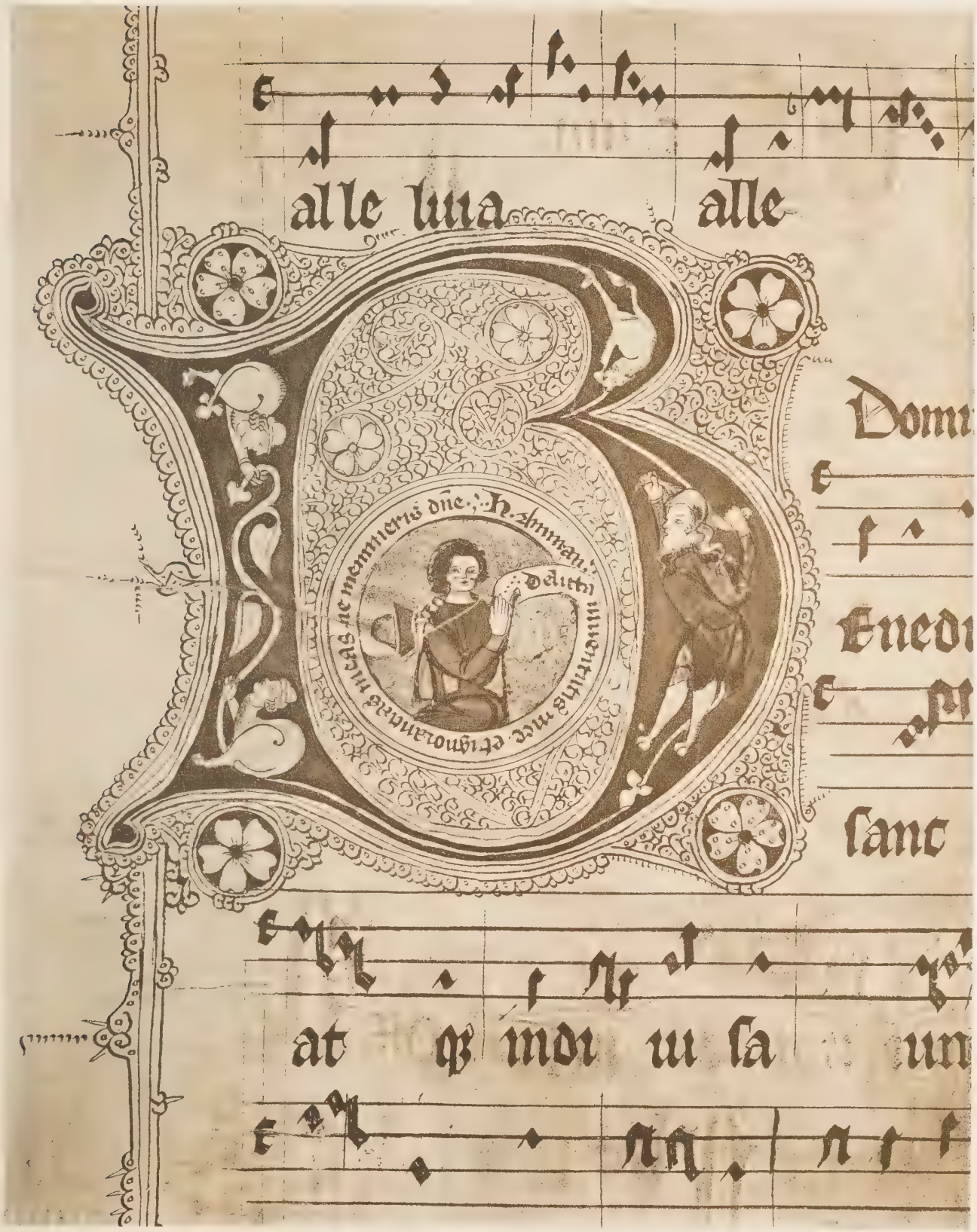
Tafel 33

dm spiritu sancto loquebantur uerbū dei cum

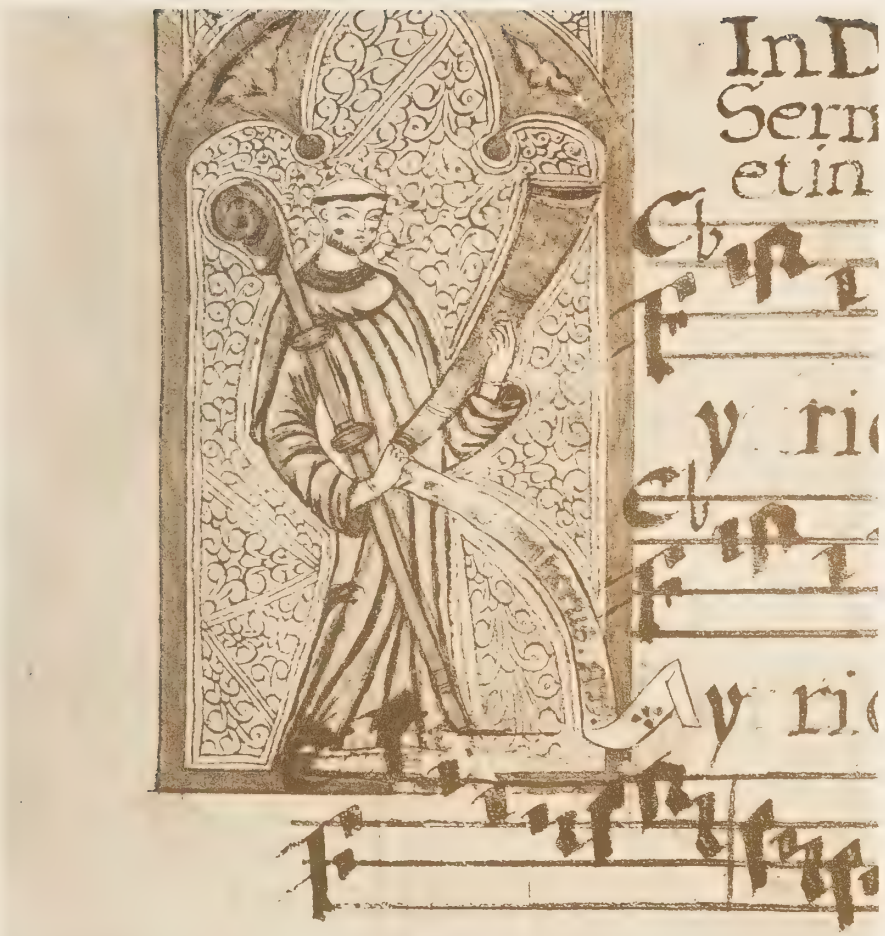
Tafel 34


Missa uotiua de S.
sicut de Festo
Post Septuag. Trac. Emi
Post Pascha. I. Alla. Em
II. Alla. Veni
hoc dicitur

Tafel 35


alle luia alle
Domi
Enedi
sanc
at qꝫ indi ui sa un

Tafel 36



Tafel 37

Dñs magnus Albertus.
Rerū naturas ꝓprias qui nolūt curas: Hunc lege tractatū q̄ ibi regis tene gratum.

Tafel 38

ΑΠΟΣ ΑΠΟΣ

Tafel 39

Tafel 40

μιχαηλ
τος βασι
τωρ, ρω
ἐν χῷ τὸ θῶ πι
λὰς, τὰ αὐτοκρά
μαι, δυκαο
ἀγγελος, κομνη
νος, ὁ παλαιο
λόγος

Tafel 41

† ἀνδρόνικος
πιστὸς βασιλεὺς
κράτωρ
ὁ παλαι
σὺν θεῷ θεῷ
καὶ σὺν το
ρωμαιων
ὁλόγος

ML 180
Hartmann · 196?

GETTY CENTER LIBRARY
MAIN
ND 3337 S87 1928
BKS
v.1. (1928) c. 1 Stollreither, Eugen.
Bildnisse des IX.-XVIII. Jahrhunderts :
3 3125 00236 8369